

KLIMASCHUTZ. PROGRAMM FÜR NORDEN



Es braucht schnelles und wirksames politisches Handeln auf allen Ebenen, um den deutschen Beitrag zum Pariser Klimaschutzabkommen zu leisten, das Verbrennen fossiler Energieträger komplett einzustellen und vollständig auf erneuerbare Energien umzustellen.

Es reicht nicht, mit dem Finger auf die Landes- und die Bundesregierung zu zeigen. Der Ausbau erneuerbarer Energien muss auch in den Städten und Gemeinden und damit in Norden endlich Fahrt aufnehmen und vom Klein-Klein zum großen Wurf kommen.

Eine Klimaschutzoffensive auf allen gesellschaftlichen Ebenen eröffnet große Chancen: Für ökologische Modernisierung, nachhaltige Wertschöpfung und Arbeitsplätze sowie eine sichere, dezentrale und regionale Energieversorgung.

Über einen effizienten Ressourceneinsatz und eine sozial gerechte Gestaltung ist es möglich, die Energiewende auch in Norden zum Erfolg zu führen.

Tempo bei der Mobilitätswende

Die Stadt Norden wirkt auf den Landkreis und über den Landkreis auf die Nachbarkreise ein, damit Busse und Bahnen verlässlich aufeinander abgestimmt und tagsüber flächendeckend mindestens im Stundentakt verkehren, einschließlich der vollständigen Anerkennung des Niedersachsentickets und der Übernahme des EcoBus-Modells, das im Stadtgebiet Norden unabhängig vom Landkreis begonnen wird.

Die Stadt setzt sich über den Landkreis für die Wiederaufnahme des Bahnbetriebes der Strecken Norden – Dornum – Esens und Georgsheil – Aurich ein. Außerdem wird sich die Stadt im Rahmen aller ihr zur Verfügung stehenden Möglichkeiten für die Einführung eines Jahrestickets von 365,00 €/Person zur ÖPNV-Nutzung im gesamten Bundesgebiet einsetzen. Landesmittel aus dem Gemeindeverkehrsfinanzierungsgesetz werden ausschließlich für die Förderung des Öffentlichen Nahverkehrs sowie des Rad- und des Fußverkehrs eingesetzt.

Die Stadt gibt sich ein integriertes Mobilitätskonzept mit dem Ziel der Gleichberechtigung von Fußgänger*innen, Radfahrer*innen und dem zu verminderten motorisierten Individualverkehr. Die Stadt verpflichtet sich, bei Neuanschaffungen von Nutz- und Dienstfahrzeugen ausschließlich Fahrzeuge ohne fossil betriebene Verbrennungsmotoren anzuschaffen. Der Anteil der Dienstfahräder am städtischen Fuhrpark und dessen Gebrauch wird erhöht. Für die städtischen Fahrzeuge wird ein Fuhrparkmanagement eingeführt. Die Innenstadt (Marktplatz, Osterstraße, Neuer Weg) wird vom Autoverkehr befreit.



Fahrraddemonstration fürs Klima in Norden

Der Fahrradanteil am Verkehr in Norden wird bis zum Jahre 2030 auf mindestens 30 % erhöht. Dazu werden Fahrradstraßen errichtet und Innenstadtbereiche in Norden und Norddeich für den individuellen motorisierten Verkehr gesperrt. Tempo 30 wird zusätzlich überall dort vorgeschrieben, wo von Straßen abgetrennte Fahrradwege eingeführt sind. Die Anschaffung von Lastenfahrrädern wird vom Klimawendefonds gefördert.

Per Rad und/oder Bahn anreisende Gäste sollen mit Gutscheinen für die kostenlose Nutzung städtischer Einrichtungen belohnt werden. Das städtische Tourismuskonzept wird unter Einbezug der örtlichen Anbieter*innen ökologisch, fair und regional ausgerichtet. Elterntaxen werden unattraktiv gemacht. Schnell- Ladestationen für E-Automobile werden aufgebaut, Ziel: Eine Ladesäule je Tanksäule.

Keine fossile Energien

Die Gewinnung und Verwertung fossiler Energien sind wegen der negativen Klimaauswirkungen nicht vertretbar. Es ist notwendig, insbesondere auf die Verstromung von fossilen Energieträgern zu verzichten und unverzüglich aus dem Kohlestrom auszusteigen.



Demonstration fürs Klima in Aurich

Die Stadtwerke Norden verzichten deshalb auf den Verkauf von Kohlestrom, der Grundstromverkauf besteht aus Norde Strom Natur; Einnahmeausfälle werden durch nachhaltige neue Geschäftsfelder kompensiert. Die vorhandenen Heizwerke werden zu Heizkraftwerken umgerüstet, wenn dies die ökologische Bilanz verbessert.

Landwirtschaft ökologisch umbauen

Die Landwirtschaft leidet unter den Folgen des Klimawandels. Zugleich trägt sie erheblich durch Methan-Emissionen aus der Tierhaltung sowie Lachgas-Emissionen aus landwirtschaftlich genutzten Böden als Folge der Stickstoffdüngung zur Emission klimaschädlicher Gase bei.

Hinzu zu rechnen sind die Treibhausgasemissionen durch die Rodung und Zerstörung von Regenwäldern und Mooren in den Tropen für den Anbau von Tierfutter für die heimische Tierhaltung und die Fleisch- und Milchproduktion.

Auch wenn die Grundlagen der Agrarförderung europäisch geregelt werden, hat die Stadt Handlungsoptionen, die sie im Interesse der Umwelt und einer nachhaltigen Landwirtschaft nutzen soll: Der Anteil der ökologisch bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzfläche im Stadtgebiet soll bis 2030 auf 30 Prozent steigen. Betriebe, die sich auf ökologische Bewirtschaftung umstellen, werden vom Klimawendefonds gefördert.



Auf den besonders Humus zehrenden und damit CO₂ freisetzenden Umbruch von Grünland wird auf städtischen Flächen verzichtet. Bäume und Böden als CO₂-Speicher schützen und stärken Bäume und Böden sind Kohlenstoffsenken. Durch vermehrte Nutzung wird der dort über Jahrtausende eingelagerte Kohlenstoff freigesetzt.

Es ist wichtig, die natürlichen Kohlenstoffspeicher zu erhalten. Deshalb wird die Stadt auf ihrem Gebiet die Umwandlung von Acker- in Dauergrünland und das Pflanzen heimischer Baumarten sowie das Aufforsten hin zu naturnahen Laub-Mischwäldern fördern.



Das Beseitigen von Vorgärten durch Verkieseln und andere Maßnahmen wird sofort unterbunden. Der Grünschnitt wird in Norden verwertet. Zur Treibhausgasminderung werden die Recyclingraten sowie die energieeffiziente Behandlung der Restabfälle in der Touristenregion Norderland mit dem zusätzlichen Aufstellen von Abfallbehältern im öffentlichen Raum gesteigert.

Die Unterstützung in der Bevölkerung für eine konsequente Klimaschutzpolitik ist stark und wächst weiter. Außerdem wirkt der sofortige Klimaschutz als Konjunktur- und Strukturentwicklungsprogramm, das in der Norder Region aufgrund der geplanten Schließung der UEK und der Auswirkungen des Arbeitsplatzabbaus bei Enercon und bei VW wie gerufen kommt.



Demonstration Fridays for Future in Norden

Darüber hinaus wird das Image der Gesundheitsregion Norderland gefördert. Jeder investierte Euro in den Klimaschutz wirkt als Multiplikator und löst monetär eine 2 – 5-fache Wirkung zum Erhalt und zur Schaffung neuer Arbeitsplätze aus, die sich in Umsatz und Einkommen in der Region und damit in Steuermehreinnahmen der Stadt Norden niederschlagen.

Wir schlagen für unsere Stadt ein Klimaschutzkonzept mit folgenden Maßnahmen vor:

Entscheidungen unter Klimavorbehalt stellen

Alle politischen und administrativen Maßnahmen der Stadt werden unter Klimavorbehalt gestellt. Alle neuen Satzungen, Beschaffungen, Steuern, Fördermittel etc. werden auf ihre Klimaauswirkungen hin geprüft und bewertet. Grundlage dafür sind wissenschaftliche Erkenntnisse. In der Abwägung werden zukünftig diejenigen Lösungen bevorzugt, die vor allem den Klima- und Artenschutz fördern. Es wird eine CO₂-Bilanz für das Stadtgebiet vorgelegt, die alle zwei Jahre fortgeschrieben und zeitnah veröffentlicht wird.

Die personellen Ressourcen der Verwaltung werden für die Klimaschutzaufgaben im notwendigen Umfang gestärkt, wozu eine Klimaschutzmanagerin oder ein Klimaschutzmanager gehört, die oder der dauerhaft eingestellt wird.



Demonstration fürs Klima in Norden

Klimawendefonds Norden einrichten

Die Stadt richtet einen eigenständigen Klimawendefonds ein, zunächst in Höhe von 500.000 Euro, der je nach Mittelabfluss wieder aufgefüllt wird. Aus diesem Fonds können unter anderem Energiesparmaßnahmen, energetische Sanierungen (Jung kauft Alt), Speichertechnik, Projekte für klimagerechte Mobilität und emissionsfreie Wärme, Power-to-X-Anlagen, gezieltes Lastmanagement sowie Dekarbonisierungsmaßnahmen durch Private, Industrie und Gewerbe gefördert werden, ebenso deren technische Beratung und die Beratung zur Einwerbung sonstiger Fördermittel.

Die Wirtschaftsförderung und die Betriebe der Stadt werden mit auf das Ziel der Klimaneutralität und der Dekarbonisierung ausgerichtet. Förderprogramme werden, regelmäßig auf Zielgenauigkeit überprüft und entsprechend angepasst.

Der Klimawendefonds erhält ein Kuratorium und einen Beirat, die über die Förderanträge entscheiden. In diesen Gremien sind neben Vertretern der Stadt und der betroffenen Umlandgemeinden die Umweltverbände, die Versorger sowie Sachverständige aus Wirtschaft und Gewerbe, dem Verbraucherschutz sowie der ökologischen und konventionellen Landwirtschaft vertreten.



Ausbau der Solar- und Windenergie vorantreiben

Die Stadt führt eine Pflicht zum Anwenden der Sonnenenergie für Neubauten ein. Bis 2025 werden alle geeigneten öffentlichen Dachflächen für Solarthermie und/oder Photovoltaik genutzt.

Außerdem wird die Grundlage für eine solare Nachrüstung für alle geeigneten Dachflächen auf dem Gebiet der Stadt geschaffen.

Die Investitionen in diese Gebäude werden durch den Klimawendefonds gefördert, ebenso die solare Nutzung mittels Pachtmodellen oder Kooperationen mit Bürgerenergieprojekten.

Die Stadtwerke laden die Bürger*innen zur Gründung einer echten Bürgerwindenergiegesellschaft zwecks Errichtung und Betrieb eines Windenergieparks ein, die städtischen Flächen werden auf neue Windenergiestandorte überprüft.



Wärmewende einleiten

Die Stadt treibt den Umstieg auf erneuerbare Wärme über die Bauleitplanung und mit Hilfe von städtebaulichen Verträgen voran. Neue Baugebiete außerhalb der jetzigen Siedlungsgebiete werden zugunsten von Verdichtung im Bestand und Bebauung von Brachen zunächst nicht mehr ausgewiesen.

Für Neubauten werden 100 Prozent erneuerbare Wärme als Standard festgelegt. Im Gebäudebestand werden erneuerbare Energien bei genehmigungspflichtigen Sanierungen verpflichtend. Der Pflichtanteil beträgt zunächst 20 Prozent und soll dann bis 2030 auf 100 Prozent ansteigen. Ab 2030 sollen alle neuen Heizungen möglichst voll ständig ohne fossile Energien betrieben werden. Die Stadt geht mit ihren Liegenschaften beispielhaft voran und fängt damit sofort an, wozu auch die laufende Energieeinsparschulung von Hausmeistern gehört.

Für die innerstädtischen Räume sind Verdichtungs- und Quartierskonzepte zu entwickeln. Mittel aus dem Klimawendefonds sollen genutzt werden, damit die Kosten die Einspareffekte für Mieter*innen nicht übersteigen und die Investitionen für Eigentümer*innen wirtschaftlich verträglich bleiben. Das Bauen mit dem Kohlenstoffspeicher Holz wird ebenfalls durch den Klimawendefonds gefördert.



Speicheroffensive

Zur Gewährleistung der Versorgungssicherheit, zur Netzstabilität und zur möglichst vollständigen Nutzung des regenerativ erzeugten Stroms müssen die Speichertechnologie und das Lastmanagement massiv ausgebaut werden.

Norden hat mit den Stadtwerken gute Voraussetzungen, um bei der Entwicklung und dem Ausbau von Speichertechnologie und Lastmanagement vorne dabei zu sein; die Stadt und ihre Gesellschaften gehen beispielhaft mit den eigenen Gebäuden voran.

Der Klimawendefonds fördert sowohl Power-to-Gas-Anlagen als auch dezentrale Speicher in Wohn- und gewerblich genutzten Gebäuden. Die Förderung zur Errichtung einer beispielgebenden Wohn- und Geschäftsanlage in Norden, vergleichbar dem thailändischen Phi Suea Haus, wird geprüft. Außerdem werden Anreize für ein gezieltes Lastmanagement gesetzt.



Unser Klimaschutzkonzept für Norden:

- **Entscheidungen unter Klimavorbehalt stellen**
- **Klimawendefonds Norden einrichten**
- **Ausbau der Solar- und Windenergie vorantreiben**
- **Wärmewende einleiten**
- **Speicheroffensive**
- **Tempo bei der Mobilitätswende**
- **Keine fossile Energien**
- **Landwirtschaft ökologisch umbauen**



Impressum

Fotos: Eigenaufnahmen, Flickr,

FridaysForFuture, Windex, Trampe

Satz: www.com-padres.de

V.i.S.d.Pressegesetzes: Walter Zuber,

Bündnis 90 / Die Grünen – Ortsverband Norden,

Schulstr. 33, 26506 Norden